

**ZWINGENBERG KULTUR - GROOVIN' NANA GASTIERTE MIT ENERGETISCHEM JAZZROCK UND NEUER STIMME IM THEATER MOBILE**

## **Kontrastreich: Jazzrock und Poetry-Slam**

15. März 2019, Autor: Thomas Tritsch (tr)



Die Jazzrock-Formation Tom-Kruger-Band mit ihrer neuen Stimme Nana Sarsah gastierte als Ensemble **Groovin' Nana** im Theater Mobile in Zwingenberg. © Jürgen Strieder

**ZWINGENBERG.** Die Sprachlosigkeit der Jazzrock-Formation hat ein Ende: Die neue Stimme der Tom-Kruger-Band heißt Nana Sarsah. Die Sängerin mit ghanaischen Wurzeln hat dem Bergsträßer Quintett vor einem Jahr eine weitere Klangfarbe geschenkt. Der energetische Fusion-Sound ist eine Nuance souliger geworden. Erstmals gastierte die erweiterte Band im Theater Mobile in Zwingenberg. Knapp einhundert Gäste haben zugehört.

Das Spannende an dieser Anreicherung ist, dass sich an den Eigenkompositionen der Musiker nichts verändert hat. Nana Sarsah hat den Songs die Texte gewissermaßen im Nachhinein angepasst und den Instrumentalversionen eigene Lyrics verpasst. Eine Idee, die durchaus aufgeht und dem gewohnt druckvollen Grundsound der Formation nichts von seiner Power nimmt. Zumal die Sängerin – womöglich aufgrund der noch nicht abgeschlossenen Vokalisierung – nicht bei jedem Stück auf der Bühne steht. Nummer wie „After A Long Day“ oder das rhythmisch komplexe „African Heritage“ bleiben, was sie waren: Treibende Songs voller Funk, Groove und improvisationsgeladenen Soli inmitten expressionistischer Klanggemälde von dynamischer Farbgebung.

Begleitet wurde das Gastspiel in Zwingenberg nicht zum ersten Mal von Poetry Slammer Stefan Unser (auch bekannt als WortArtiG). Er hat dem Konzert einige verbale Soli beigesteuert. Der Bühnenliterat aus Karlsruhe ist weniger weichgezeichneter Lyriker oder humoristischer Stand-up-Autor denn ein tendenziell moralisierender Bildungsarbeiter, der sich über Anglizismen in Stellenausschreibungen und reservierende Rucksäcke in Straßenbahnen auslässt. Die Miniaturen sind sprachlich direkt und schnörkellos, eher prosaisch als im engeren Sinne poetisch und drehen sich um scheinbar triviale Alltagsbeobachtungen, denen Unser aber meist eine tiefere gesellschafts- und kultuspolitische Komponente abschaut. Der deutsche Bildungsbetrieb ist eines seiner Lieblingsthemen, wenn man die Intermezzi im Mobile als beispielhafte Repertoire-Schnipsel versteht.

Die in Bensheim stationierte Band Groovin' Nana besteht aus Musikern der Rhein-Neckar-Region und überzeugt mit einer kantigen Melange aus Rock, Latin und Funk in einem über weite Strecken mitreißenden Jazzrock-Modus. Mit Stücken wie dem zurückhaltend-verschachtelten „Blues Motion“, dem schnittigen „Funk As Usual“ und „Progression“ hat das technisch versierte Quintett im Keller mächtig Tempo gemacht. Das grollende Fundament dieses reinigenden Soundgewitters bilden Schlagzeuger Thomas Damer und Bassmann Lutz Krüger. Gespickt von kreativen Improvisationen und filigranen Melodielinien der anderen Musiker: Als da wären Andreas Voss an der Gitarre, Hari M. an den Keyboards und Achim Kraus an den Saxophonen. In manchen Momenten fühlt man sich an Weather Report erinnert, dann wieder an Passport oder Tower Of Power. Doch abgekupfert und imitiert wird nichts. Die Band spricht ihre eigene Sprache: laut, klar und akzentuiert bis in die Spitzen. Das meiste sind eigene Kompositionen, über den Rest schweigt man sich genüsslich aus. Mit „Beat'n Path“ von Hari M. und „Montuno“ mit seinem einladenden Bass-Intro und den tänzerischen Latin-Gitarren neben einem vergnügt singenden Saxophon blieb der Takt im Mobile peitschend.

## **Ein vitaler Genre-Mix**

Bei diesem Tempo kann auch ein aus trainierter Poetry Slammer kaum mithalten. Zwar war das Kontrastprogramm aus ruhigem Vortrag und wuchtiger Musik nicht uncharmant. Doch die von Stefan Unser vorgestellten Miniaturen waren eher kulturphilosophisch reflektierte Sozialstudien denn literarisch gehaltvolle Kunstwerke von sprachlicher Eleganz oder wenigstens phasenweise syntaktischer Originalität. Dennoch ein vitaler Genre-Mix, der dem Publikum im sturmsicheren Theaterkeller gut gefallen hat.